



Rudolf Bosselt

geb. 1871 Perleberg

gest. 1938 Berlin

Zeit auf der Mathildenhöhe:

Juni 1899-Sep.1903



Rudolf Bosselt wurde am 29. Juni 1871 in Perleberg bei Berlin geboren und erlebte seine Jugend in Berlin. Dort absolvierte er ab 1885 eine Lehre als Ziseleur. Nach Abendunterricht an der Berliner Kunstgewerbeschule und einem Stipendium an der Frankfurter Kunstgewerbeschule erhielt er seine Ausbildung durch Wilhelm Wiedemann (handwerklich) und Joseph Kowarzik (künstlerisch). Hier legt er unter dem Einfluss von Kowarzik den Grundstock für seine spätere Medaillenkunst.

In seiner französischen Zeit an der Académie Julian in Paris lernte er die Überwindung des Klassizismus und den sich neubildenden malerisch orientierten Reliefstil kennen, der damit einher ging, der Medaille eine neue Blütezeit zu geben.

Seine Taufmedaille 1899 „Lasset die Kindlein zu mir kommen“ und der damit verbundene 1. Preis des Preußischen Königlichen Kultusministeriums waren die Grundlage für seine Berufung durch Großherzog Ernst Ludwig in die Künstlerkolonie der Darmstädter Mathildenhöhe.

Bosselts Zeit auf der Mathildenhöhe:

Als Gründungsmitglied der Künstlerkolonie sollte Bosselt den Bereich Kleinplastik und Medaillenkunst abdecken. Seine Ambitionen, auf der Mathildenhöhe ein eigenes Haus zu beziehen (kleines Glückert-Haus), musste er aus finanziellen Zwängen aufgeben und an den Möbelfabrikanten Julius Glückert abtreten. An der Außenfassade zeugen sein aus Holz geschnitzter Erkerschmuck noch heute von seiner Handwerkskunst und erinnern in ihrer Wehrhaftigkeit an eine Art Schutzengel des Hauses. Diese Figuren korrespondieren mit den beiden überlebensgroßen Siegergenien am Eingang des 1901 eröffneten Ernst-Ludwig Hauses. Die beiden identischen Figuren stehen auf verschiedenen Masken. Sie symbolisieren die geistige und körperliche Arbeit und halten dem Künstler oder Besucher einen Lorbeerkranz entgegen und sollen zudem ausdrücken, dass nur durch den Kampf die Siegerlorbeeren errungen werden können.

Zur ersten Ausstellung 1901 auf der Mathildenhöhe entwarf Bosselt die Ausstellungsmedaille, die wie keine andere Medaille für die Mathildenhöhe steht. Die Huldigungsmedaille an Ernst Ludwig zeigt einen Priester mit dem Ernst-Ludwig-Haus, das von beiden Seiten mit Weihrauch umschmeichelt wird, und unterstreicht den sakralen Anspruch der Künstlerkolonie und ihrer Kunst. Das war sicher auch ein Grund, warum die erste Ausstellung als zu elitär und abgehoben als ein finanzielles Desaster in die Geschichte einging.

Bosselt selbst hat bei der Ausstellung 1901 über 100 Gegenstände ausgestellt und ca. 8 Medaillen prägen lassen.

Er befasste sich darüber hinaus mit der Förderung der Popularität der Medaillenkunst bzw. wie man eine ähnliche Verbreitung der Medaille wie in Frankreich erzielen könnte. Dem geneigten Publikum empfahl er, sich der Möglichkeit bewusst zu werden, familiäre Ereignisse auf Medaillen festzuhalten, auch um sie zu verschenken. Die Technik und die Künstler nahm er insofern in die Pflicht, als er sie

forderte, die Kosten für Medaillenprägungen so moderat wie möglich zu halten, dass es sich ein möglichst breites Publikum leisten könne.

An dieser Zielsetzung hat sich bis heute nichts geändert.

Die Zeit ab 1903 nach dem Verlassen der Künstlerkolonie

Bosselt verließ die Künstlerkolonie im September 1903 und folgte dem Ruf von Peter Behrens nach Düsseldorf an die Kunstgewerbeschule.

1911 verließ er Düsseldorf und ging nach Magdeburg. Dort wurde er zum Direktor der Kunst- und Handwerkerschule ernannt. Nach Auseinandersetzungen mit den ortsansässigen Vertretern und der schlechten Ertragslage nach dem 1. Weltkrieg verließ Bosselt 1924 Magdeburg und ging nach Berlin, wo er schon lange ein eigenes Atelier unterhielt.

Von 1924-1931 war er neben seiner freien künstlerischen Tätigkeit ab 1928-1931 auch Direktor der Braunschweiger Kunst-, Gewerbe- und Handelsschule. In der Zeit der zwanziger Jahre bis in die frühen dreißiger Jahre lieferte Bosselt auch mehrere Entwürfe für Münzen (Vorderseite des 3- und 5-Markstückes)

Am 2. Januar 1938 verstarb Bosselt hochgeachtet in Berlin